

# Die Woche im Blick

**Löffler diagnostiziert bei hohen Beamten Denkschwäche:**

„Hohe Zeit, sich kritisch mit der BMGS-Politik auseinanderzusetzen“ 2

**Gespräch mit Jürgen Helf, APO-Bank:**

„Basel II ändert nicht unsere Kreditpolitik“ 7

## Zahnmedizin

**Expertentreffen für Vollkeramik und Implantologie:**

Der Vollkeramik auf den Zahn gefühlt 9

**12. Jahreskongress der DGL in Berlin (2):**

Minimal-invasive Therapie nicht nur in Kariologie und Parodontologie 17

## Praxis aktuell

**Der Praxis-Tipp von Dan Fischer DDS (2):**

Tissue Management erleichtert adhäsive Restaurationen 18

**Vorteile gegenüber der GbR:**

Partnerschaftsgesellschaft darf Bezeichnung „Gemeinschaftspraxis“ führen 27

**Karietherapie mit Ozon:**  
Interessante Alternative 22

IDS-Neuheiten 12/13  
15/16

Sonderteil Seminare und Fortbildung 40-46

Leserforum 37

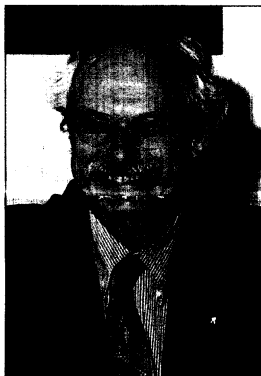
Whitestrips  
XXL/Retard  
25. A  
462914  
ZB MED  
Service GmbH  
Höhr-Grenzhausen  
telefon: 0 26 24 - 94 99 - 0  
Fax: 0 26 24 - 94 99 29

in die Industrie – Spezialisierung muss sein:

# „Zuerst denken, was ist gut für den Patienten“

Jedes Sanierungskonzept in der Praxis muss sich heute auf Prophylaxe abstützen. Das fordert Prof. Dr. Jean-François Roulet, seit dem 1. Januar 2003 Leiter der klinischen Forschung bei Ivoclar Vivadent, Schaan/Liechtenstein, und davor jahrelang Direktor der Abteilung für Zahnerhaltung und Präventivzahnmedizin des Universitätsklinikums Charité Berlin, im Gespräch mit DZW-Chefredakteur Jürgen Pischel. Eine zweite Forderung: mehr „Liberalität in den Therapiemöglichkeiten des Zahnarztes“ durch eine neu-erliche Gesundheitsreform.

Roulet sieht bei Ivoclar Vivadent mit mehr als 130 Mitarbeitern in Forschung und Entwicklung Möglichkeiten, wie sie an einer Universität „nie realisiert werden können“. Auch wenn es schwierig sei, den Traum „vom selbstadhäsiven nicht schrumpfenden Komposit“ zu verwirklichen, komme man diesem aber immer näher. Die Biotechnologie – hier intensiviert Ivoclar Vivadent besonders – werde die Parodontalbehandlung bald in großen Schritten voranbringen. Man werde nicht mehr mit der „medikamentösen Keule“, sondern mit „hochspezifischen Pfeilen“ die Mikroorganismen bekämpfen können, so Roulet. Deutschlands Zahnheilkunde sieht er auch durch Öffnung zu Spezialisierungen hin auf einem guten Weg, den die Politik durch Öffnung der Zahnheilkunde für die direkte Zahnarzt-Patienten-Beziehung zu stützen habe.



Prof. Dr. Jean-François Roulet

DZW: Herr Prof. Roulet, was hat Sie eigentlich veranlasst, aus der Wissenschaft der Universität in die Industrie zu wechseln?

Prof. Dr. Jean-François Roulet: Ich bin nicht aus der Wissenschaft raus, ich bin nach wie vor Wissenschaftler. Als ich vor fast 30 Jahren beschlossen hatte, die universitäre Laufbahn einzuschlagen, war mein Ziel zu forschen, (Fortsetzung auf Seite 3)

BMGS will Reformen rasch durchsetzen:

# Deutsche Zahnärzte s ihr Budget nicht völlig

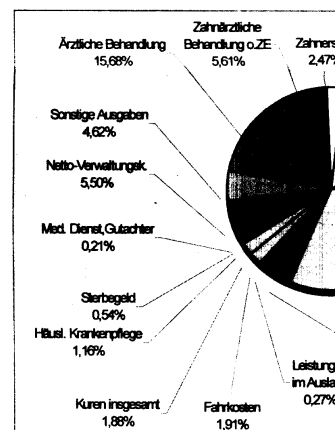
Die Gesetzliche Krankenversicherung (GKV) hat im Jahr 2002 nach den vom Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherung (BMGS) am Donnerstag vergangener Woche veröffentlichten Finanzergebnissen bei Einnahmen von 139,65 Milliarden Euro und Ausgaben von 142,61 Milliarden Euro ein Defizit von 2,96 Milliarden Euro zu verzeichnen. Der Ausgabenüberhang betrug in der GKV-West 2,89 Milliarden Euro und in der GKV-Ost rund 70 Millionen Euro.

Hohe Ausgabenzuwächse bei den Arzneimitteln und ein niedriger Grundlohnanstieg prägen die Finanzentwicklung des Jahres 2002. Allein die Zahnärzte (siehe Tabelle Seite 4) schöpfen ihr Budget nicht aus, da die Ausgaben für Zahnbehandlungen bundesweit nur um 0,9 Prozent anstiegen, die Ausgaben für Zahnersatz auch 2002 wieder um 3,5 Prozent gegenüber 2001 geringer waren.

## Ministerium hofft auf ein neues Spargesetz

„Rund zwei Drittel des Defizits“, so Staatssekretär Dr. Klaus Theo Schröder, „werden durch die nach wie vor zu hohen Ausgaben im Arzneimittelbereich verursacht. Zwischen der Ausgaben-senkung von 4,6 Prozent, die die Kassenärztliche Bundesvereinigung (KBV) und die Spitzenverbände der gesetzlichen Krankenkassen Anfang 2002 vereinbart

hatten, und den jetzt festgestellten Ausgabenzuwächsen von 4,8 Prozent klappt ein Finanzvolumen von mehr als zwei Milliarden Eu-



Ausgabenanteile I. bis IV. Quartal 2002 (Länder).

ro.“ Die zweite Hauptursache der Defizitentwicklung sei der niedrige Grundlohnzuwachs. Trotz hoher Tarifsteigerungen im Jahr 2002

Früherkennung von Vorkrebsstadien und Mundhöhlenkrebs:

# Die Zahnärzte haben eine wichtige Funktion bei der Raucher-Aufklärung

Fast 6,8 Millionen Deutsche waren im Jahr 2002 tabakabhängig, ca. 140.000 Todesfälle sind jährlich als tabakbedingt anzunehmen. Während die Bevölkerung die allgemeinen medizinischen Auswirkungen des Tabakgenusses wie Lungenkrebs, Atemwegs- und Herz-/Kreislaufkrankungen kennt, sind die Auswirkungen des Tabakrauchens auf die Mundhöhle weitgehend unbekannt.

Dabei weiß man seit langem um den Zusammenhang von Vor-

krebsstadien und dem Krebs der Mundhöhle und Zunge, der häufig in Verbindung mit übermäßigem Alkoholgenuß auftritt.

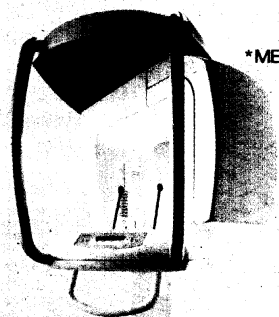
## Rund 3.000 Menschen erkranken jährlich an Mundhöhlentumoren

In Deutschland erkranken etwa 2.500 bis 3.000 Menschen jährlich an bösartigen Tumoren der Mundhöhle. Betroffen sind vorwiegend Männer; allerdings steigt

auch die Erkrankungstendenz unter den Frauen. Trotz Verbesserungen in der Diagnostik ist die Langzeit-Überlebensprognose der Patienten mit Krebserkrankungen der Mundhöhle und Zunge nach wie vor schlecht. Die Früherkennung von Vorkrebsstadien und Mundhöhlenkrebs sind daher eine wichtige Aufgabe in der zahnärztlichen Praxis, so die Deutsche Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde (DGZMK).

(Fortsetzung auf Seite 2)

DAS EINZIGARTIGE BEKOMMT



IDS 2003